Ein Tunnel ins Märchenland

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 28

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

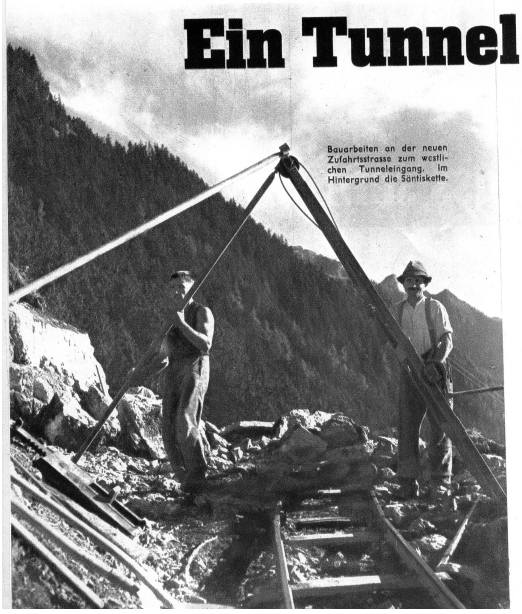
Von Balzers herkommend, blicken wir hier gegen Triesen und Triesenberg. Hinter dem Höhenzug liegt das abgeschiedene Saminatal, das jetzt durch einen Tunnel dem Verkehr leichter zugänglich gemacht wird.

Tief unten liegt das Rheintal.

Das Säntis-Massiv einmal von einer anderen Seite betrachtet. Wir stehen bereits oberhalb der Ortschaft Triesenberg, unweit des westlichen Tunneleinganges.

Steg im Saminatal, wo die neue Strasse endet, wird als Wintersportplatz in einigen Jahren bestimmt eine Rolle spielen. Bisher war es ein bescheidenes, von der Welt abgeschnittenes Dörfchen.

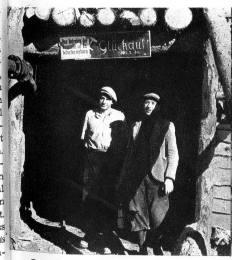
Ein Tunnel ins Märchenland



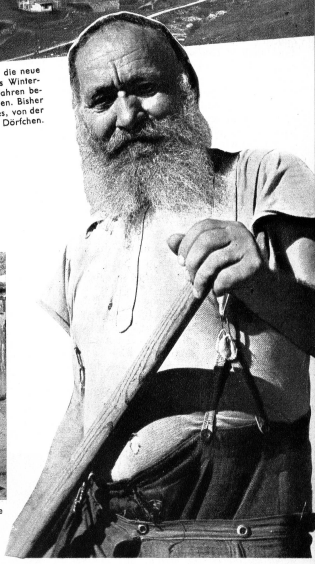
Bauarbeiten an der neuen Zufahrtsstrasse zum westlichen Tunneleingang. Im Hintergrund die Säntiskette.

Das Fürstentum Liechtenstein kann man aus mancherlei Gründen als «märchenhaft» ansehen. Unverbesserliche Realisten denken zuerst an die Verpflegung in diesem Lande, von der man sich allerhand Sagenhaftes zuraunt. Der Geschichtsforscher, vielleicht auch der Politiker, denkt daran, dass der Fürst von Liechtenstein einer der wenigen ist, der auf seinem Thron bleiben konnte, wenn dieser Thron auch viel mehr Aehnlichkeit mit dem Büro eines Geschäftsmannes oder Grundbesitzers hat, als mit dem güldenen Armsessel aus dem Märchenbuch. Und ein Phantast, der sich die Landkarte ansieht, entdeckt den wahrhaft märchenhaften Zustand, dass zum Land Liechtenstein ein Tal gehört, in das man nur gelangen kann, wenn man durch ein Loch im Berg hindurchgeht. Auf nüchterne Weise gesagt heisst das, dass hinter der Bergkette, die wir vom Rheintal aus sehen und oft irrtümlich für die Grenzen Liechtensteins gegen Oesterreich halten, in 1200 m Höhe noch ein Tal liegt, das die Liechtensteiner «das Alpenland» nennen. Der Saminabach fliesst durch dieses Tälchen, das seinen Ausgang nach dem Vorarlberg hat. Wollen die Liechtensteiner dorthin gelangen, so müssen sie über die Bergkette hinüber und die alte Strasse klettert zu diesem Zweck vom Rheintal volle tausend Meter hoch empor, um erst noch durch einen kurzen Tunnel auf die andere Seite hinüber zu stossen, weil es unmöglich war, einen Passübergang zu finden.

Nun wird dieses abgeschiedene und übrigens wirklich märchenhaft schöne Tal der Welt näher gerückt. Die letzten, unangenehmsten 200 Meter Steigung werden erspart dadurch, dass ein neuer, etwa 750 Meter langer Tunnel vom Weiler Gnalp leicht ansteigend nach dem Osten getrieben wird, wo er bei Steg, ziemlich eben mit dem Talboden, wieder ans Tageslicht kommt.



Der alte Bergmannsspruch «Glückauf» steht an der Einfahrt des Richtstollens an der Westseite, wie auch... im Osten. Mit den Bohrarbeiten wurde auf beiden Seiten gleichzeitig begonnen.



Rechts: Liechtensteiner Arbeiter und italienische Strassenbau-Spezialisten arbeiten einträchtig miteinander an der neuen Strasse.

Dieser Strassenbau bedeutet für das kleine Land sehr viel, denn im Saminatal befinden sich die Alpweiden der Bauern von Triesenberg und anderen Dörfern. Bisher musste das Vieh über die schlechte, steile Strasse getrieben werden, aller Rückschub und Nachschub musste den gleichen Weg gehen, und das war erstens unangenehm und zweitens zeitraubend. Im Winter aber war das Saminatal praktisch vollständig vom Unterland abgeschlossen. Der neue Tunnel wird aber auch eine regelmässige Winterverbindung möglich machen, und damit eröffnen sich sofort auch Aussichten für den Wintersport in jenem bisher kaum erschlossenen Gebiet.

Der Bau wird mehr als eine Million Franken kosten, aber man konnte ganz gut ausrechnen, welche Ersparnisse es für die Bevölkerung bedeutet, durch den Berg marschieren und fahren zu können, sobald einmal die Höhe des jenseitigen Tales erreicht ist. Der Statistiker zählt die ersparten Wegstunden zusammen und kommt bei 40 Personen täglicher Frequenz und einem Stundenlohn von einem Franken im Jahr bereits auf 21 900 Franken! Wagen- und Auto-Verkehr, Vereinfachung des Viehtreibens auf die Alpen und andere Transporte werden ebenfalls mit vorsichtigen Beträgen eingesetzt, so dass man zum Schluss kommt, dass jährlich 50 000 Franken erspart werden. Der Tunnelbau wird also in 20 Jahren abbezahlt sein, wenn es nur beim heutigen Verkehr bleibt. Aber da man Hotels bauen und Feriengäste anziehen will, wird es wohl etwas rascher gehn mit der Entwicklung des Verkehrs und der Tunnel «Gnalp-Steg» wird dem Land reichlich einbringen, was er kostet.